



IM WALD KUMMAN D'LEIT ZAM

Pro Silva Austria-Exkursion zu 30 Jahre Naturnahe Waldbewirtschaftung in Gut Poitschach im Rahmen der Österreichischen Forsttagung 2022: So vielfältig wie der Wald, so divers war auch die aus 60 Teilnehmern bestehende Gruppe, die von Pro Silva Präsident und Betriebsleiter des Gutes Poitschach Dr. Eckart Senitzka durch den Wald geführt wurde.

D Das geplante Themenspektrum der Exkursion war reichhaltig besetzt und reichte von den Erfahrungen und Resultaten aus 30 Jahren Dauerwaldbewirtschaftung, über vogelkundlichen Input durch *Birdlife*-Experte Andreas Kleewein bis hin zur zukunftsweisenden Idee des Honorierungs-Systems für CO₂-Speicherung im Wald durch das Vorarlberger *Start-up* „Tree.ly“. Im Zentrum stand jedoch eindeutig der kollegiale Austausch auf Augenhöhe.

Wenn man mit Eckart Senitzka in den Wald geht, wird man schnell feststellen, dass das Erfordernis geländetauglicher Schuhe keine leere Vorwarnung ist: wer den Wald erleben, sehen und verstehen will, muss über Stock und Stein, durch Jungwuchsinselfen und brusthöhendurchmesserstarke Speckkammern, durch Lü-

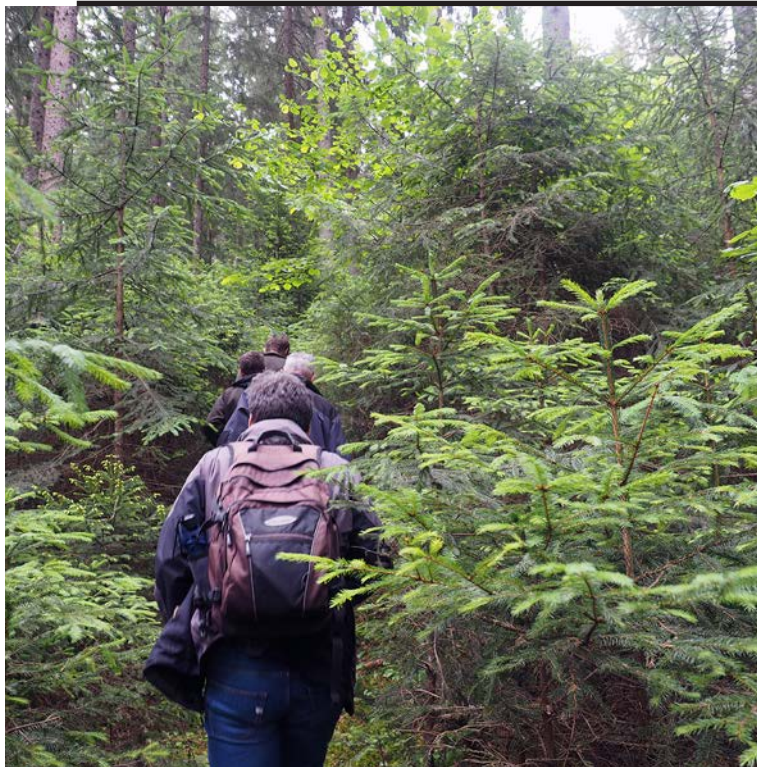
cken, Schneisen und über eingewachsene Rückewege. Denn erst dort, abseits der großen Forststraßen, offenbaren sich die Vielfalt und die Tiefe eines Dauerwaldes.

Der seit über 100 Jahren im Familienbesitz befindliche, private Forstbetrieb Gut Poitschach in Mittelkärnten umfasst rund 840 ha Wirtschaftswald in einer Höhenlage von 600 bis 1.200 m. Die Waldbewirtschaftung ist dabei der wichtigste Betriebszweig im Rahmen eines gemischten Betriebes. Die lange Betriebsgeschichte und die Änderung der Rahmenbedingungen haben starken Einfluss auf die Waldentwicklung und -struktur ausgeübt. So waren vor 100 Jahren zuerst große Aufforstungen ehemals landwirtschaftlicher Flächen durchgeführt worden und in weiterer Folge Großkahlschläge zur Versorgung der damals eigenen Papierfabrik und Holzschleiferei. Heute werden jährlich

zwischen 5.000 und 6.000 fm Holz eingeschlagen. Aktuell dominiert Fichte mit 74 %, aber auch Tanne, Kiefer, Lärche und vor allem Buche, Ahorn und Esche sind je Standortsverhältnissen überall beige-mischt. Nach fünfzig Jahren Aufbaubetrieb ist inzwischen ein gut strukturierter, relativ vorratsreicher Waldbestand (rund 400 Vfm/ha) herangewachsen, der durch Kalamitäten gezeichnet, aber vor allem unregelmäßig aufgelockert und so automatisch strukturiert wurde. Diese Zufallsereignisse wurden im Betrieb als Chance für natürliche Erneuerungs- und Differenzierungsprozesse gesehen und zum eigenen Vorteil genutzt.

WO MAN SINNVOLL FAUL SEIN DARF UND WO NICHT

Zuwachs, Resilienz und sozioökonomische Aspekte – das zugrunde liegende



Exkursion im Rahmen der Österreichischen Forsttagung mit 60 Teilnehmern

Dreieck der Wirtschaftlichkeit eines Waldes zwingt zur Abwägung unterschiedlicher Erfordernisse für eine rentable Waldbewirtschaftung. Im Hinblick auf die steigenden Herausforderungen im Zuge des Klimawandels und dessen noch nicht vollständig bekannten Konsequenzen für das Ökosystem Wald setzt Senitzta seit 30 Jahren mit einer naturnahen Dauerwaldbewirtschaftung lieber auf viele kleine Hebel als auf einen großen. Wesentlich für den Betrieb sind dabei drei strategische Ziele: Pflegekosten minimieren, Pflanzkosten vermeiden und qualitativ hochwertige Sortimente erzeugen. So geht es beim Betriebserfolg also nicht nur um den Deckungsbeitrag 1, sondern vielmehr um die Frage: Wann wird wo wie viel Holz entnommen, um die biologische Automation optimal für den Waldbewirtschaften zu lassen?

Die Aussage, dass der Forstwirt vom Zuwachs und nicht vom Vorrat lebt, ist für Senitzta zu kurz gedacht: So können insbesondere vitale starke Bäume mit freier, großer Krone immer noch hohe Zuwächse leisten. Von Umtriebszeiten kann im Dauerwald nicht gesprochen werden. Die Hauptaufgabe des Bewirtschafters liegt darin, ein Gleichgewicht zwischen ausreichender Naturverjüngung, einer wartenden Unterschicht und vitalen Erntestämmen zu finden. Dafür sollte der Fokus bei der Auszeige auf den sogenannten „Sprintern“ liegen, also jene Bäume, die im Halbschatten gebremst wachsen. Sie stellen das Bindeglied zwischen erfolgreicher Verjüngung und erntereifen Stämmen dar und sind somit der Indikator für den zukünftigen potenziellen Wert des Waldes. Um eine quantitative Bewertung der Dynamik der Wald-

entwicklung im Dauerwald vornehmen zu können, wurde außerdem ein 5 ha großer Revierteil als eine von insgesamt 18 Referenzflächen für naturnahe Waldbewirtschaftung in ganz Österreich vom Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) als *Best-Practice*-Beispiel eingerichtet (Projekt: ReSynatWald 2.0). Alle 5 Jahre werden hier ertragskundliche, ökologische und ökonomische Daten erhoben und ausgewertet.

MEHR ALS HOLZ: DER WALD ALS ARTEN- UND KLIMASCHÜTZER

Die natürlichen Stärken des Waldes zu nutzen und ihn so als ganzheitliches Ökosystem zu bewirtschaften, heißt auch, Biodiversität nicht als Produkt des Waldes zu betrachten, sondern als Basis für das Wirtschaften im Wald. So gab Geschäftsführer von *Birdlife* Kärnten Dr. Andreas Klewein einen Einblick in die Habitatqualität und -verbesserungsmaßnahmen für Vögel als natürliche Insektenvernichter. Die Formel dazu ist leicht: je größer die Anzahl an Vogelarten ist, desto strukturierter der Lebensraum und desto mehr Individuen sind vorhanden. Da das Bruthöhlenangebot in bewirtschafteten Wäldern allerdings eher gering ist, muss hier etwas nachgeholfen werden.

Wäldern kommt eine große Bedeutung bei der Bekämpfung des Klimawandels zu, da sie in der Lage sind, Kohlenstoffdioxid (CO₂) zu binden. Wie diese potenzielle CO₂-Senke optimal und nachhaltig genutzt werden kann, ist momentan eine Leitfrage im forstwissenschaftlichen Diskurs. Inzwischen wächst auch die Bereitschaft privatwirtschaftlicher Unternehmen beständig, freiwillig für CO₂-Kompensation zu bezahlen, um sich solche Klimaleistungen zertifizieren zu lassen.

Ein Konzept, diese Nachfrage in Zusammenarbeit mit österreichischen Waldbesitzern zu bedienen, wurde im Rahmen der Exkursion vom *Start-up* „Tree.ly“ aus Vorarlberg vorgestellt. Auf der Grundlage eines berechneten Modellvorrates nach Ertragstafeln werden für den Waldbesitzer Zertifikate zur CO₂-Kompensation durch ihren Wald an interessierte Unternehmen verkauft. Nicht unkritisch wurde am Forsthaus über die Gefahr des Greenwashings, aber auch über die hohe forstpolitische Relevanz dieser innovativen Idee diskutiert. So wies der Geschäftsführer des Forstvereins Martin Höbarth dezidiert darauf hin, dass die Gesellschaft bei der Reduktion von CO₂ auf Landökosysteme – insbesondere Wald – angewiesen sind. Diese Notwendigkeit, zusätzliches CO₂ einzulagern, müsse als Klimaschutzleistung durch die Gesellschaft honoriert werden.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass es an diesem Tag vor allem um eines ging: einen Raum für Diskussionen und Erfahrungsaustausch schaffen und „d’Leit zam zu bringn“. Dass das am besten direkt vor Ort im Wald funktioniert, hat sich bereits bei unzähligen Pro Silva Exkursionen gezeigt und konnte sich nun auch in diesem Rahmen beweisen. ■

Nastasja Harnack, Pro Silva Austria